

Der Auftrag: Spiele alle Plätze in Sachsen-Anhalt!**Zusatz: Nimm deinen Mann mit, um eine zweite Meinung zu erhalten!**

Zum Golfen nach Sachsen-Anhalt? Klingt erst einmal ungewohnt für jemanden wie mich.

In den Sechzigern nötigte uns die Volksschul-Lehrerin, eine käuflich zu erwerbende Kerze ins Fenster zu stellen, um „den Brüdern und Schwestern im Osten“ zu zeigen, dass wir an sie denken. Mein Licht war schon vom Nachbarn aus nicht mehr zu sehen, Fragen nach dem Nutzen waren jedoch ebenso unerwünscht wie die nach den „Geschwistern“. Klar war nur, dass „im Osten“ arme Menschen lebten und das Böse herrschte.

In den Siebzigern nahm ich an CDU-subventionierten „Fahrten zur politischen Bildung“ teil, stand zwischen zwei schwarz-rot-gelben Grenzpfosten – bei Lebensgefahr durfte man nicht mal eine Zehenspitze über das feindliche Holz hinausstrecken – und sah dem (sehr jungen) Bösen auf einem grau gestrichenen Wachturm ins Gesicht. Außerdem wurden uns am Abend zur Abschreckung mehrere Folgen „Der schwarze Kanal“ von und mit Karl-Eduard von Schnitzler vorgeführt.

In den Achtzigern besuchte ich auf „Einladung der Staatsführung“ mit einer Jugendgruppe Erfurt und Weimar. Dabei fanden die kapitalistisch sozialisierten Schüler heraus, dass die Torte im Schaufenster der Konditorei aus Styropor bestand, das Angebot im Laden hingegen aus Brot. Harngeplagte Jungen entdeckten den zum Teil potemkinschen Charakter der hübsch restaurierten Weimarer Altstadt und brachten die „Stadtbilderklärerin“ in arge Erklärnot. Und für die zwangsweise und manchmal wegen des extrem günstigen Kurses auch illegal eingetauschten Ostmark ließ sich in der Kaufhalle (fast) nichts kaufen, wodurch es zu einem Run auf thüringische Kuckucksuhren kam, die man aber angeblich nicht ausführen durfte, was wiederum bei der Heimreise zu grenznahen Schweißausbrüchen der begleitenden Lehrer führte.

In dieser Zeit meiner innerdeutschen Landerkundung war der „Eiserne Vorhang“ für Individualreisen zwar nicht undurchdringlich, aber mit so vielen bürokratischen Hürden und Auflagen durchwoben, dass „die sogenannte DDR“ ein weitgehend weißer Fleck auf meiner persönlichen Deutschlandkarte blieb.

In den Neunzigern ratterte ich dann über romantische, aber erschütternde Kopfsteinpflaster-Alleen durch graue Dörfer, erlebte das zaghafte Erblühen einer touristischen Infrastruktur und das Wiedererwachen alter Städte. Kultur in Thüringen mit Hainichen und Klößen, Wandern in Sachsen mit Elbsandsteingebirge und Eierschecke, Bootstouren in Mecklenburg-Vorpommern mit Maränen ...

Während in den letzten Jahrzehnten besonders Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern immer intensiver (auch) um (Golf-) Touristen warben, blieb es um Sachsen-Anhalt vergleichsweise still. So still, dass das Land nicht nur golferisch unter meinem Urlaubsradar lag. Das soll sich jetzt ändern.

Mein Mann, im Besitz eines großen Vorrats fester Überzeugungen, ist nicht begeistert: Der mögliche Besuch jedweden „Welterbes“ schreckt ihn eher ab. Zwei der fünf sachsen-anhaltischen (korrekte Form lt. Wikipedia) Golfplätze haben „nur“ neun Löcher, der dritte bietet immerhin 14 Fairways und 18 Abschläge. Die Bewertungen in diversen Golfforen sind durchwachsen. Wegen Corona werden die Restaurants geschlossen sein. Und zum Ziel kommt man über die berüchtigte A2 oder die mittlerweile ebenfalls in Verruf geratene A7. Nur mir zuliebe fährt er mit. Ihm zuliebe und wegen der ruhenden LKW starten wir sonntags. Es regnet. Die Stimmung sinkt.

Erster Halt: Halle

Die Stadt: Halle ist eine interessante Mischung aus gemütlichen Ecken gleich neben Hochstraßen, Sozialplatten stehen einträchtig bei kapitalen Vorzeigeblocken, dazwischen liebevoll restaurierte Gebäude aus verschiedenen Epochen und - das Stadtbild dominierend - Kirchen.

Der frühgotische Dom kommt heute graufenstrig und reformatorisch düster daher, statt der erwarteten großformatigen Bilder zieren großformatige Bibelsprüche die Wände. Die alte Farbenpracht schimmert nur an wenigen Stellen (Kanzel) durch. Erstaunlich häufig wird Gott aufgefordert, seine Gnade gefälligst über einem wahlweise tugendsamen, mildtätigen oder sonstwie werten Gläubigen auszuschütten.

Das Salz machte Halle einst zu einer Händlerstadt (Marktkirche), heute führt sie Handel im Namen. Auf jeden Fall ist es eine junge Stadt, viele Studenten preisen die Lehrstätten und die Lebensqualität. Um mit ihnen ins Gespräch zu kommen, muss man nur eines der vielen kleinen Restaurants, Cafés oder Bistros ansteuern. Egal ob Konsument oder Bedienung, die jungen Leute sind kontaktfreudig und immer bereit, dem Besucher noch ein "musst du unbedingt auch hin" mitzugeben. Lockere Stimmung, Halle macht Spaß.

GP Hufeisensee: Vor den Toren der Stadt liegt dieses weitläufige Golfgelände. Auf dem großzügigen Übungsbereich könnte man bequem einen üppigen Kurzplatz unterbringen. Den gibt es auch, gleich nebenan. Und der ist nicht einfach so in die Wiese gemäht, sondern enthält alle nötigen Elemente seines größeren Pendants - nur in schnuckelig und ohne Wasser. Größere Löcher locken ganze Familien (und Junggesellenabschiedshaufen) zum Fußballgolf. Sportler, Spaziergänger oder einfach Hungrige treffen im Restaurant Seeblick auf eine solide Küche. Das ist wirklich "Golf für (H)alle".

Die 18-Loch-Anlage wirkt auf den ersten Blick etwas unübersichtlich. Zwar erkennt man deutlich die akkurat gemähten Fairways im Unterschied zum struppigen Rough, der Erstbespieler kann die einzelnen Teile aber nicht immer seiner Bahn zuordnen. Hilfreich ist ein Blick auf die gut gestalteten Abschlagtafeln. Neben dem Rough muss man auf steinige Schwemmflächen achten. Wasser hingegen bleibt auf den ersten neun Löchern hübsch seitlich, kommt dann schon mal Abschlag oder Grün nahe, bevor es an der 17 (Vorgabe 2) quer über den Hufeisensee geht. Kurios: Damenabschlag und Dropzone schwimmen auf Flößen im See.

Ich: Kein SchickiMicki, viel Platz, alles Notwendige gut organisiert, ziemlich uriges Golf.

Er: 18 Löcher, extrem zügiges Spiel, die 17 geschafft, leckere Currywurst.

Dessau-Roßlau

Die Stadt: Dessau ist ein touristisches Schmankerl: Einerseits das Dessau-Wörlitzer Gartenreich mit idyllischen Parks, prächtigen Schlössern und zierlichen Villen, andererseits das Bauhaus (Gebäude und Museum) und die ehemaligen Junkerswerke (Architektur, Technikmuseum, Junkerspfad). Da muss einfach für jeden etwas dabei sein.

GP Dessau: 35 Hektar in der Stadt? Der Gatte ist skeptisch. Durch ein Tor auf ein Firmengelände. Viele der ehemaligen Junkers-Verwaltungsgebäude werden wieder genutzt, der Parkplatz ist entsprechend voll. Auf dem Course wird an einer neuen Brücke gewerkelt. Vor uns breiten sich übersichtliche, flache Bahnen aus, denen Rabatten, Sträucher und Bäume Kontur verleihen. Drei Teiche und ein "Bach" begleiten die ersten vier Löcher. Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass dies eine ganz junge Anlage ist, 2008 flog hier der erste Ball. Alles ist gepflegt, da wirft man gerne mal einen Blick auf die Umgebung. Wir spielen zwischen bunt bemalten Werkhallen und der klar strukturierten Backstein-Architektur, Bauhaus lässt grüßen. Über die Junkersstraße geht es an der alten Pfortnerloge vorbei zum

fünften Abschlag. Ein ummauertes Viereck beherbergt die restlichen Bahnen und zwei kleine Seen, die an der 5 und der 8 mit dem Abschlag leicht überwunden werden können. An Loch 1 haben einige alte Kanaldeckel überlebt und erinnern dezent an unrühmlichere Zeiten. An der 9 lohnt ein Blick ins benachbarte Treppenhaus und auf die Scorekarte, denn das Grün am Ende dieses Par-3-Lochs ist nur optisch ein Inselgrün. Wer sich die 140/120 Meter nicht zutraut, kann seinen Ball vor der Penalty Area oder vor dem Grün platzieren, nur zu lang sollte man nicht sein.

Nach dem Spiel die Qual der Wahl: Das "Stammhaus" nennt sich Speisekneipe und lockt mit Gerichten zwischen hausgemachter Gulaschsuppe und Wildsülze. "Hugos Steakhaus" bietet neben Fleisch vom Grill auch nicht ganz preis- aber genusswerte "Steak-Tastings" an.

Zu viel getastet? Das Greenfee gilt für den ganzen Tag. Wer will, kann also erneut loslegen.

Ich: Ganz Dessau auf kleinem Raum, Junkers, Park, Bauhaus.

Er: Nur 9 Löcher, aber oho - komm, wir spielen noch einmal. Und lieber hier als ins Museum.

Die Umgebung: Nach der Strenge der Bauhaus-Architektur kann man ganz in der Nähe beim Schlendern durch Räume und Park von Schloss Mosigkau einen ganz anderen Baustil bewundern.

Nienburg

Bernstein Acamed Resort: Vorsicht! Wir fahren nach Nienburg/Saale, nicht etwa nach dem gleichnamigen Ort an der Weser. Als Standort für "Sachsen-Anhalt in vier Tagen" ist dieser Hotelkomplex im Ortsteil Neugattersleben ideal. Er liegt fast im Zentrum von vier Plätzen und beherbergt den fünften vor der Haustür. Standard, Preis und Service sind OK, zumindest wenn, wie versprochen, der Parkplatz-Bereich noch etwas ausgebaut wird. Golfer, die außerhalb spielen und abends zurückkommen, suchten bislang manchmal auch in der näheren Umgebung vergebens nach einer Abstellmöglichkeit. Aufgrund vielfältiger Angebote samt Minigolf und eigenem Badestrand eignet sich diese Unterkunft auch für nichtgolfende Mitreisende.

Der Platz: Zur 1 muss man zunächst um die 8 herum und an der Driving Range vorbei. Damit hat man aber auch schon fast den höchsten Punkt der 9-Loch-Anlage erreicht. Viele Bahnen liegen eng nebeneinander, die 3 und die 6 teilen sich im vorderen Bereich sogar ein Fairway. Bei Fehlschlägen sind frühzeitige Warnrufe nicht verkehrt. Wenig und bis auf Grün 8 kaum gefährdendes Wasser und leicht zu überwindende Bunker sprechen für ein leichtes Spiel. Aber besonders bei Trockenheit machen sich die Schräglagen bemerkbar und drei Bahnen fordern durch Länge. Der Platz steht Resortgästen ab Platzreife für ein Tagesgreenfee ab 15,- Euro offen und wird gerne genutzt. Das sieht man ihm an vielen Stellen auch an.

Trotzdem ist er für eine schnelle Runde am Nachmittag oder für mehrere Runden ohne Anfahrt ideal. Startzeiten können an der Rezeption auch kurzfristig gebucht werden.

Ich: Schöne Aussicht! Nettes Zwischenspiel.

Er: Holperige Wiese!

Magdeburg

Die Stadt: Magdeburg ist für einen Nachmittag eigentlich viel zu schade, aber wenn's denn sein muss ... Natürlich der Dom! Während der historophobe Gatte in einer domnahen Eisdiele wartet, die die Qualität ihrer Produkte durch eine lange Schlange von Sitz-, Steh-, und Laufkunden beweist, durchstreife ich die Kirche und den Kreuzgang, laufe an der Fassade der Grünen Zitadelle (Hundertwasser) vorbei, kurve dann links um den Dom herum und reihe mich nach kurzem Blick auf die Elbe sowie die Ausgrabungen der mittelalterlichen Bastion Cleve hinter den Erfrischungssuchenden ein. Zur Belohnung bekomme ich das leckerste Eis diesseits der Alpen (*danz11*).

Wenn überhaupt Museum, lässt sich der Gute durch Technik begeistern. Das entsprechende Museum ist leider wegen Bauarbeiten bis auf Weiteres geschlossen, aber der Jahrtausendturm zeigt Errungenschaften der letzten 6000 Jahre Menschheitsgeschichte. Interaktiv und gut präsentiert verlocken die Exponate im Innern des futuristischen Gebäudes immer wieder zum Weitergehen. 270 Stufen und 40 Meter höher hat man auf der Aussichtsplattform wenig Atem, aber einen schönen Blick.

Golfclub Magdeburg: Wenig Platz, 18 Abschlüge, 14 Fairways, 9 Grüns - wie soll das gehen? Der altehrwürdige Golfclub Magdeburg (1920/1995) hat aus der Not eine Tugend gemacht und mit viel Einfallsreichtum 18 attraktive Spielbahnen konstruiert. Zur Orientierung sollte man unbedingt eine Scorekarte samt Plan mitnehmen. Sechs Löcher (1/10, 2/11, 9/18) liegen innerhalb der Rennbahn Herrenkrug, weshalb an Renntagen der Betrieb eingeschränkt ist und auch sonst Pferde Vorritt haben. An Bahn 3 weisen Deich und Schutzhütte auf die Hochwasser-Gefahr durch die nahe Elbe hin. Über eine Straße geht es zur 4. Auf diesem Teil des Platzes kommt Wasser ins Spiel, die 14 erfordert an die persönliche Drivelänge angepasste Planung.

Die ganze Anlage ist "was fürs Auge", am besten haben uns aber die ausgefallenen Eyecatcher gefallen, die humorvolle Platzgestalter (eine seltene Spezies) hier präsentieren. Da wird mittels eines Kessels aus einer flachen Sandkuhle ein Topfbunker. Gibt es für den Ball im Topf eine Platzregel? Dass für die Gewässer ein Betretungsverbot gilt, weisen Schilder aus. Wie Zuwiderhandlungen ausgehen können, wird ganz plastisch demonstriert: Neben persönlichem Untergang droht auch ein Reptil - wir glauben, es ist ein Krokodil - nebst Warnschild dem uneinsichtigen Ballsucher.

Sekretariat, Umkleiden und Gastronomie sind in dem sehenswerten Rennbahn-Gebäude untergebracht. Hier kann man eine interessante Runde stilvoll beenden.

Ich: Geniale Konstruktion, witzige Details, herausfordernde Löcher.

Er: Stimmt - hätte nicht gedacht, dass "9 Löcher" so spannend sein können.

Meisdorf

Der Ort: Leider müssen wir zugeben, dass wir zwar Schlosspark und Schloss wahrgenommen haben, aber vor dem eigentlichen Örtchen im "romantischen Selketal" nach links zum Golfplatz abgebogen sind. Ursprünglich wollten wir, weil es auf dem Rückweg liegt, im Schlosshotel übernachten, aber das wird bis 2023 umgebaut.

Golfclub Schloss Meisdorf: Das ist die zweite Anlage in Sachsen-Anhalt, die 18 Löcher aufweist. Vor einem Holzhaus sitzen vier Leute und trinken Kaffee. Spielen? Kein Problem. Sofort? Ja, klar, denn Startzeiten braucht man nur am Wochenende. Die Einweisung zum ersten Abschlag erfolgt vielstimmig, aber eindeutig. Trotz großzügiger 70 Hektar Land hat der Architekt der Landschaft geschuldet ein Faible für Doglegs entwickelt, gerne mit einer Penalty Area im Knick. Die sehen auf der Scorekarte oft bedrohlicher aus, als sie sind. Dichtes Randgebüsch zeigt schon von Weitem, in welche Richtung man besser nicht spielen

sollte. Die ersten Neun sind ziemlich breit und flach, dann geht es hoch. Während der Blick ungehindert in die Ferne schweift, verstellen Flora und Gelände manchmal die Sicht aufs Grün. Wer nicht vorgeht und guckt, spielt Vabanque. Nur zwei verlorene Bälle scheinen mir da richtig gut. Das Wetter ist freundlich, mehr Wind oder gar Regen könnten den Gang über die Höhen ungemütlich machen. Der Platz ist menschenleer, das wird eine schnelle Runde. Aber weil wenig Besucher zu erwarten sind, öffnet das Clubrestaurant nur am Wochenende. So hat alles seine zwei Seiten.

Ich: Herausforderndes Gelände, jedoch nach Magdeburg und Dessau etwas „gewöhnlich“.
Er: Guter Abschluss. Macht wieder Lust auf heimisches Golf.

Nach der Runde und noch vor einer Kaffeequellen-Suche erfolgt ein überraschender Hochwasser-Warnanruf vom Nachbarn. Das ist das etwas abrupte Ende unserer sachsen-anhaltischen Reise. Die Flut kommt bei uns nur bis zur Bordsteinkante - wir haben Glück gehabt.

Zusammenfassung

Die Fahrt hat uns belohnt. Es gibt viel zu sehen, die Golfplätze können unterschiedlicher nicht sein, jeder auf seine Art spielenswert. Magdeburg (alt) und Dessau (neu) zeigen, was man mit wenig Platz und stadtnah golferisch bieten kann, wenn man ausgefahrene Wege verlässt. Selbst mein skeptischer Mann gibt zu, dass es nicht immer ein 18-Loch-Meisterschaftsplatz sein muss. Für eine Mann-gegen-Frau-Bewertung eignet sich die Reise deshalb nicht, denn eigentlich waren wir uns in der Beurteilung ziemlich einig.

Besonders gut hat uns der Service rund um die Runde gefallen. Freundlich und immer bereit, unsere (Termin-) Wünsche umzusetzen, für den Ortsfremden mitdenkend. Es gab häufig Hinweise (z. B. zum ersten Tee, zu Toiletten oder Straßenquerungen) und Tipps (z. B. fürs Restaurant oder eine nahe Sehenswürdigkeit), ohne dass wir erst nachfragen mussten. Kann sein, dass Sachsen-Anhalt noch ein vergleichsweise junges Golfland ist, als Gastgolfer fühlt man sich auf jeden Fall willkommen.

Allerdings - wenn es nicht nur Golf sein soll, sind vier Tage definitiv zu kurz! In diesem Zusammenhang sei auf die "Welterbe Card" verwiesen. Sie listet nicht nur Bedeutsames auf, sie bringt einen auch günstiger rein.